**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 53 (1927)

Heft: 31

Artikel: Belehrt

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-460483

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

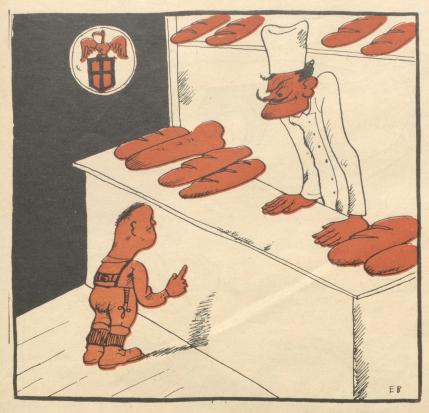
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



"het Dir de Batter fei Geld mit g'geh?" — "Nei. Da Batter isch vor vierzeh Tag mit em Swehr furt go Chranz ufeschüße und chunt erft im Berbst wieder bei."

# Schwarz, die neue Karbe der Sittlickkeit

Der Film, bezw. die Filmkritik hat schon oft die Frage aufgeworfen: Sittlich oder unsittlich? Entscheidend hat in diefer Sache jeweilen die kantonale Polizeidirektion dadurch gewirkt, daß sie die Ausschaltung gewifser anstößiger Partien verlangte, das Mindestalter der Kinobe= sucher hinauf= oder hinabsette und so un= fer biederes Schweizervolk von schweren moralischen Schäden bewahrt. Solche Berfügungen und die Ausführungen gewisser Zeitungsartikel haben zwar nicht immer das einstimmige Einverständnis des Publikums gefunden, da die Ansich= ten über Sitte und Unsitte sehr weit auß= einander geben. Der aufmerksame Beob= achter hatte aber Gelegenheit, aus den vorgeführten Filmen eine allgemein gültige einfache Regel herauszuschälen, die ihm sicher die höhern Ortes geltenden Ansichten erklärt.

Nehmen wir einmal den f. Zt. vielbe= sprochenen Ufa-Film "Wege zu Kraft und Schönheit". Die Polizeidirektion verfügte damals, es sei die Stelle "Besich= tigung der Benus von Milo durch das Publikum" auszumerzen. Die römische Badeszene wurde zugelassen unter der Be= dingung, daß lebende Frauen nicht mit entblößten Bruften, entblößter Scham oder entblößtem Gefäß gezeigt werden dürfen, ein Grundsatz, der auch für die übrigen Teile des Filmes gelte. Das Mindestalter der Kinobesucher wurde auf 18 Jahre festgesetzt.

Diesem Film braucht man lediglich Walter Mittelholzer's Afrikafilm gegen= über zu ftellen, um den Begriff der Gittlichkeit ein für allemal abzuklären. Im Afrikafilm arbeiten und tanzen schwarze Weiber splitternackt, finden es absolut nicht für nötig, ihre Brüfte zu verbergen oder das Vorhandensein einer gewissen Rundung unterm Rücken zu verheimli= chen. Auch die Herren Reger setzen mit der größten Selbstverftandlichkeit den un= tersten Teil ihres Oberkörpers den neugierigen Bliden des Kinobesuchers aus. Bu diefem Film ift laut Berfügung der früher erwähnten Behörde der Zutritt schon bom 10. Altersjahre an gestattet.

Die Sache ist also sehr einfach. Die Farbe macht's.

Unfere Frauen und Mädchen müffen fich leider mit der Tatsache abfinden, daß sie entgegen den poetischen Behauptungen der Minnefänger und moderner Berehrer einen unsittlichen Körper besitzen. Es wäre eine Kulturtat erften Ranges, wenn Amerika uns verkommenen Europäern neben ihrer Niggermusik auch eine dauer= hafte schwarze Farbe liefern würde, da= mit unsere armen Mädelchen nicht länger derart "gschämig" weiß herumzulaufen brauchen und eine konstante moralische Gefahr für ihre Umgebung bilden.

Der neue Sittlichkeitsbegriff scheint übrigens schon früher von moralisch außergewöhnlich hochstehenden Damen erkannt worden sein; dem Bernehmen

nach sollen s. It. die schwarzen Insafen des Negerdorfes in Altstetten aus Grunden höchster Sittlichkeit besondere Sympathien genoffen haben. Die neue Rich= tung ist aber auch geeignet, schwere wirt= schaftliche Folgen zu zeitigen, dann näm= lich, wenn unsere Frauen unter Berzicht auf Seife und alle die tausend Produkte der Rosmetik aus Gründen der Sittlich= keit ihren Leib einfach nach und nach schwarz werden ließen. Der Ruin der einschlägigen Industrien wäre unver-

Es scheint zwar, daß ältere Bölker wie Griechen und Römer auch ein Geheimnis der Sittlichkeit gekannt haben. Ihre Statuen usw. können in jedem Museum bon der Polizei, dem übrigen Bublifum und dem kleinsten Anirps trot dem häufig völligen Fehlen von Farbe oder Kleidung unbeanstandet und eingehend aus nächster Nähe besichtigt werden. Die weiße Raffe wäre demjenigen Altertums= forscher sehr zu Dank verpflichtet, der das Misterium ergründen würde, worin die sittliche Differenz zwischen dem Kör= per der Griechin der Antike und dem schändlichen Leib der heutigen Dame be-

Für heute muß uns genügen, und wir find dem Film und seinen Aufsichtsbehörden dankbar für die Erkenntnis, daß schwarz die Farbe göttlicher Reinheit ist.

### Wie man zu Geld kommen kann

Zwei Sandwerksburschen stehen auf einer Landungsbrücke und überlegen sich, wie sie am besten zu Gelde kommen kon= nen. Plötlich gewahren fie ein Schild mit der Aufschrift: "Für Menschenret= tung 50 Franken."

Sie beschließen sofort, sich die Gelegen= heit nicht entgeben zu laffen. Der eine bon beiden wirft sich ins Wasser, der andere macht Versuche, ihn zu retten.

Als die Kräfte des ersteren erlahmen, ruft er seinem Kameraden zu: "Du, Mensch, mach schnell, sonst ersause ich wirklich noch", worauf der andere ge= mütvoll fagt: "Gut so, ich habe jenseits der Brücke soeben ein Schild entdeckt: "Für Leichenbergung 100 Franken."

# Belehrt

Kundin: "Warum ift das Gemuse eigentlich immer so schrecklich teuer?"

Gemüsehändlerin: "Das will ich Ihnen gerne sagen. Wenn es regnet, so verfault es, und wenn schönes Wetter ist, verdorrt es."

### Er kennt sich aus

Erster Student: "Ist die Elsa wohl allein zu Hause?"

Zweiter: "Rein, fie muß Gefellschaft haben; in ihrem Wohnzimmer ift näm= lich kein Licht, wie Du siehst."

Restaurant

### HABIS-ROYAL

Zürich

Spezialitätenküche